12

Vision sechsfacher Betonbahnen und frei schwebender Kurven beschert hat, die in das Reich der höheren Mathematik gehören, demonstriert jene Kurzlebigkeit, jene frustrierende Unmenschlichkeit, an der die industrielle Gesellschaft krankt und – gar nicht mehr so unbewußt – leidet. Der Materialismus, den ein offensichtlich atavistischer Selbstzerstörungstrieb im Menschen bewußt (noch) nicht zu hemmen vermag, scheint sich freilich, manche Anzeichen sprechen dafür, selbst ad absurdum zu führen. Es könnte durchaus sein, daß wir in nicht ferner Zeit unsere Landschaften durchstreifen, auf denen nichts geschieht, wohl aber ein Stück tragischer Archäologie zu enträtseln ist in Form von Betonbändern und Kurven, die Wälder durchschneiden und Berge durchbohren, weil entweder der geheime Zeitgeist, der diese Maschinen bewegt, erloschen ist, oder das Öl. Die Sehnsucht nach dem Irrationalen, nach dem Mythos, nach der künstlerischen Durchdringung des Lebens, nach Illusionen und Träumen ist längst da, ist wohl mit einer der tieferen Gründe der Auferstehung einer Kunst, die ganz ungebrochen und unreflektiert solchen Idealen huldigte.

Was beim Publikum unbewußte Neigungen, unbewußtes Anklingen eines von der Gegenwartskunst, soweit sie sich avantgardistisch gebärdet,

13

14

9 F. Fock: „Guguck!", Reproduktion, Entstehung und Besitzer unbekannt
10 Hans Makart: Skizze zum Jubiläumsfestzug (Eisenbahn), 1879, Wien, Historisches Museum der Stadt Wien
11 Caspar David Friedrich: „Der Wanderer über dem Nebelmeer", vor 1818, Hamburg, Kunsthalle
12 Holzstich nach dem Gemälde „Das elektrische Licht" von Ludwig Kandler (1884)

13 Wilhelm Kray, Loreley
14 Caspar Ritter: „Bacchantin"
15 Holzstich nach der Skulptur „Geraubt" von Emmanuel Fremiet, um 1887/88
16 Johann Heinrich Füssli: „Die wahnsinnige Kate", 1806/07, Frankfurt a. M., Goethe-Museum

15

brachbelassenen Nervs ist, beginnt gelegentlich auch schon in wissenschaftlichen Auseinandersetzungen durchzuklingen.

Die Pariser Schau „Von David bis Delacroix" etwa inaugurierte nicht nur eine historisch-kritische Umbewertung der Kunstgeschichte – wie sie auch die vielen anderen Ausstellungen, die nun mit der Kunst des 19. Jahrhunderts in ihrer pluralistischen Vielfalt konfrontieren, erkennen lassen –, sie ist ganz deutlich auch zur angewandten Kunstideologie mit unübersehbarem Gegenwartsbezug geraten: die Klage über den Abbau des Inhaltlichen, über die Entwertung der kodifizierten Gattungssysteme (Historienmalerei, Porträt, Landschaft, Genreszenen) durch die Gegenwartskunst, über die Einengung des künstlerischen Blickwinkels auf vorwiegend formalistische Problemstellungen, deren Aussagewert und gesellschaftlicher Bezug gering, die oft genug nichts anderes sind als kombinatorisches L'art-pour-l'art, wird da in den Katalogvorworten mächtig angestimmt. Es ist durchaus evident: hier wurde mit einer Ausstellung Kunstpolitik betrieben, wurde ein kräftiger Hebel angesetzt, mit dem die

16